

Riß zwischen der alten und neuen Zeit beste. Die dahin werden es alle, die mit ihm für die Wiederaufrichtung unserer Vaterlandes gearbeitet haben, in ihrem eigenen Innern. Dieses Gedächtnis wird uns in jedem Augenblick lebendig vor uns stehen. Es ist die Pflicht und das Recht, wie es dem Vaterland entspricht, möge es noch vielen Geschlechtern fänden, daß sich hier der Wunsch Friedrichs erfüllt hat, nach dem die Kaiserin unsere Zeit nicht erfüllt gelassen ist. Zum Zeichen unserer tiefsten Verehrung lege ich diesen Kranz namens des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung an diesen Grabmal nieder.

Der Kranz der Reichsregierung wird fast drei Meter im Umfange und ist aus Bronze mit weißen Gipsreliefsen geschmückt. Auf einer breiten schwarzen Leinwand trägt er die Worte: „Der Reichspräsident und die Reichsregierung.“

Eberts Bild in Hamburgs Schulen

Hamburg, 31. Oktober. Die Hamburger Oberschulbehörde hat heute sämtlichen Hamburgischen Schülern ein besonders gelungenes Bildnis des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert zugedacht. In der Aufschrift dieses Bildes ist eine feine Bedeutung zu erkennen.

Einigung über die Entwaffnungsfrage

Nur noch einige Einzelheiten sind zu regeln

London, 31. Oktober. Wie der Berliner Korrespondent der „Times“ berichtet, ist die Behandlung des Entwaffnungsproblems jetzt in ihre letzte Phase getreten. Der während der letzten Wochen erzielte Fortschritt muß als „sehr befriedigend“ bezeichnet werden. Es ist jetzt jedenfalls, wie der Korrespondent berichtet, bereits eine erhebliche Reduzierung der alliierten Kontrollkräfte eingetreten und ebenso beschränkt sich die Kontrolle nur noch auf ganz bestimmte Gebiete. Die noch offenen bedeutenden Fragen betreffen sich hauptsächlich nur auf Einzelheiten. Sodann erzählt der Korrespondent aus zuverlässiger Quelle, daß man sich auch hinsichtlich der Rapp-Werte endgültig geeinigt habe. Ein paar Meinungsverschiedenheiten bleiben noch über die Aufhebung der Ausrüstung der Schiffsflotte, aber auch hierüber ist es sich nur um Detailsfragen und nicht um Prinzipien handeln.

Kein Volkstentcheid über Locarno

Die „A. Z.“ am Montag bringt die Nachricht, daß in Regierungskreisen der Schweiz, bei der Botschaft von Locarno zum Gegenstand eines Volkstentseids zu werden. Die wie von unabhängiger Seite erfahren, bestehen derzeitige Ansichten bei der Reichsregierung nicht. Die Nachricht dürfte darauf zurückzuführen sein, daß anlässlich des Empfanges der ausländischen Presse ein französischer Journalist diesen Vorschlag der Reichsregierung gemacht hat. Wie wir weiter hören, will Dr. Luther „ganzheitlich“ in seiner abwarrenden Stellung verharren.

Für Dienstag sind die Vertreter des Zentrums, der Volkspartei und der Arbeiter Volkspartei zum Runder Tisch berufen worden. Sie werden sich mit Dr. Luther darüber schlichtig werden müssen, wie das Kampfkennzeichen die Annahme des Vertrages von Locarno sichern soll.

Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei tritt am Dienstag, den 3. November, nachmittags 9 Uhr, im Reichstag zu einer Sitzung zusammen. Abgesehen von organisatorischen Fragen, steht die Erörterung der politischen Lage auf der Tagesordnung.



Die Mädchen im Fenster — Kampf gegen die Seife — Der Ausschluß der Damen — Vicoles Glück und Ende — Ein schöner Tod — Die Lady auf der Gesellschaftsreise — Der Walzerkönig im Himmelreich

Man braucht nicht die Sehenswürdigkeit eines Reichs zu besitzen, um vorauszufragen, daß eine Anzahl von Vaterlandspatrioten vollständig werden würde, als im kleinen See von Locarno der Hafen für den großen Frieden einer Welt ausgedockert wurde. Sie haben in ihm ihre Stelle neugewonnen und betonen, daß es nun nicht mehr im Frieden für sie zu finden gibt. Wohin das führt, zeigt der verzeufelte Feldzug, an dem es sich jetzt die Prinz-Gräfin in Budapest genügen lassen muß. Diese heillosen Seitenhiebe zu unseren Strohblumen und Werdwölfen sind jetzt in Ermangelung eines besseren gewungen, wenn die Schaufenster Krieg zu führen, und zwar speziell gegen die der Drogen und Seifenhändler.

Wer kennt sie nicht mit lächelnd-lächeln Zügen Die Mädchen, die im Reich nur von Trübsal Verfüßterlich dort auf dem Bunde liegen Und rosig melken schimmern irgendwo!

Sie sind aus Seife, diese Babepuppen.

Nicht sehr geschmackvoll, aber immerhin! Jetzt werden die empfinden Prinz-Gräfin Den Heßheubäcker diesen Mädchen hin.

Schon lästigen frohen, während Verlester Den Seifenhändler die die Scheiben ein Und drohen den Drogen mit dem Reiter, Die sie von solchem Anblick nicht bestre'n.

Sie schaden es — sie wollen die Trübsaligen Reklams vernichten alle wutentbrannt; Denn, es die letzten vollen Wochend Perschunden nicht, herrscht Friede nicht im Land.

Landbund-Pleite

Konkursanmeldung des Landbundesleiters

Der Konzern deutscher Landbundgenossenschaften, eine eingetragene Genossenschaft m. B. G., der mehrere Landesverbände angehören, hat den Konkurs anmelden müssen. Dieser Konzern ist zwar vor längerer Zeit aus der Reichslandbund-Ges. und Verkaufsges. G. ausgetreten, aber nach einer eidesstattlichen Versicherung seines Direktors Bollmer soll die Reichslandbund-Ges. und Verkaufsges. G. vertraglich verpflichtet sein, die zur Tilgung der Verbindlichkeiten des Konzerns deutscher Landbundgenossen erforderlichen Kapitalien zur Verfügung zu stellen. In einem Rundschreiben, das unter anderem auch Herr Bollmer unterzeichnet hat, wird jedoch jetzt gesagt, daß die geführten langwierigen Verhandlungen, von denen man den Eingang größerer Mittel erwartete, als unvorführbar abgebrochen werden mußten. Außerdem ist auch dem Reichslandbund der Atem ausgegangen. Das ist kein Wunder, wenn man weiß, daß die rein wirtschaftlichen Organisationen zu Beiträgen für die deutsche nationale Wahlagitation und zur Verfertigung sämtlich nicht vorgelagerter Offiziere herangezogen wurden. Durch die Erklärung des Konkurses werden nunmehr die Landwirte, die als Genossen die Haftung übernommen haben, mit ihrer Haftungsumme in Anspruch genommen. Offensichtlich ziehen die zahlreichen geschädigten Landwirte daraus eine Lehre. Ganz ausgeschlossen erscheint es aber nunmehr, daß etwa die noch offiziell zum Landbund gehörten Genossenschaften von der Pleite verschont bleiben. Unschicklich gelistete Genossenschaften zu fügen, kann nachträglich nicht Aufgabe der Steuerverwalter sein.

Staatsanwälte

Der gemessenhafte macht nicht mehr mit, der typische will Loeb ins Zuchthaus schicken

Deinart, 31. Oktober. Die Staatsanwaltschaft Heerichs heute im Prozeß gegen den Staatsbankrottisten Dr. Loeb eine neue Session. Der Beginn der Plädoyer wird bekannt, daß der Staatsanwalt Frieders, der auf direkte Anweisung des Generalstaatsanwalts gezwungen war, die Anklage zu vertreten und auf die Plädoyer zu replizieren beschuldigte, der Verhandlung nicht mehr beiwohnen wird, weil er, wie er selbst bei Heerichs mitteilen ließ, es mit keinem Beweisen als objektiver Staatsanwalt auf Grund des Erachtens der Verleumdung nicht vertreten könne, nicht anders als auf Einstellung des Verfahrens gerichteten Beschluß zu vertreten. Frieders wird heute vertreten durch Staatsanwaltschaftsleiter Müller. Angesichts einer solchen ungewöhnlichen Erklärung des Vertreters der Staatsanwaltschaft beantragte demnach der Staatsanwalt Fiebel nach einem einseitigen Plädoyer eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, drei Jahren Gefängnis und die sofortige Inhaftnahme des Angeklagten Loeb. Das Urteil ist noch heute zu erwarten.

Nichts zeigt die Tendenz dieses gegen Loeb gerichteten Prozesses deutlicher als die Zuchthausstrafe, mit denen der nachgeordnete Staatsanwalt gegen den Chefstaatsanwalt demonstriert. Dieser demokratische Charakter erhält auch aus dem Plädoyer der Verteidigung.

Dr. Fiebel erklärte, daß nicht nur nicht der Beweis geführt ist, daß der Angeklagte etwas Unrechtes getan hat; es sei im Gegenteil mit jeder nur denkbaren Möglichkeit unter Ausschluß jedes nur denkbaren Verdachts der Unrechtheit geführt, daß kaum eigentlich eine andere Ausfertigung zu erwarten sei. Die Schuldlosigkeit des Angeklagten liegt glatt bewiesen. Der Verteidiger erklärt zum Schluß, daß er nicht nur Verleumdung beantragt, sondern, daß auch in der Begründung ausgedrückt werden müßte, es liegt nicht das geringste vor, was dem Angeklagten Loeb nach dem Verdachte des Meineides auslegen könnte.

Wichtigem Dr. Fiebel führte aus: Die Staatsanwaltschaft habe nicht für Wille von dem Baum ihrer Anklage fallen lassen müssen. Die Anklagen des Staatsanwalts Fiebel seien zusammengebrochen. Der Zeuge, Verleumdungsrichter Rehorn in Frankfurt, hätte besser getan, vor dem Gericht hinsichtlich seiner Äußerung die Möglichkeit des menschlichen Irrtums geltend zu machen.

In Paris herrscht ein Streit der Meinungen über die Niederabschneide, mit denen man die Frau im kommenden Winter austatten will. Bekanntlich bricht in der Zeit, wo die Herbststärme die letzten weißen Wälder von den deutschen Gärten reißt, in den tonangebenden Pariser Modedesignern die große Saison an. In den Kreisen der „Schneideraristokratie“ wird das Nachwort gesprochen, was die Frau anziehen darf nicht. Und allgemein haben die Modediktatoren herausgefunden, daß man die schöne Frau wieder etwas mehr anziehen lassen will. Die Ausschneide sollen



kleiner, nur der Rückenabschnitt soll größer werden. Wir sind auf das Eintreffen der ersten Modelle gespannt und übereugt, daß keine der schönen Trägerinnen dabei zu kurz kommen wird.

Einer prominenten Gestalt des Galvanischen Gewerbes soll das Wasser abgegeben werden: dem Vicoles — allerdings zunächst nur dem Wiener Vicoles, denn in Wien erarbeitete bekanntlich den Gust nach jedem Maß eine dreifache Hydra, die aus Zinkblech, Eisenstränge und Vicoles zusammengesetzte Zinkblechmeute, und dieser Hydra soll jetzt durch Einführung des „Einfachheitensystems“ das Haupt abgehoben werden. Bei dieser Reform geht es, wie gesagt, dem Vicoles an den Gichtern, dessen Lebensweg nicht nur mit Zinkblechen, sondern oft mehr noch mit Kupferblechen gefüllt und der zu einer der „Rechenstein“ Figuren unserer Zügelblätter geworden war. In Wien jedenfalls soll er aus dem Speise-

hend zu machen, und die Fehler des Urteils frei zu befeuern.

Wird das Gericht, auch wenn es in Thüringen tagt, die für das allein mögliche freisprechende Urteil notwendige Öffentlichkeit aufbringen?

Der Handelsvertrag mit Italien unterzeichnet

Vermeidung eines verreglosen Zustandes

Rom, 30. Oktober. (Stefani). Ministerpräsident Ruffini und der deutsche Botschafter in Rom, Reichsrat Kurath, unterzeichneten heute auch den deutsch-italienischen Handels- und Schiffsfahrtsvertrag, der auf der Grundlage der gegenseitigen Reisefreiheitung fußt. Die Unterzeichnung des endgültigen Vertrages, der das heute ablaufende Provisorium ersetzt, ist auf das lebhafteste zu begrüßen. Offensichtlich wird der Vertrag mit Italien nicht ebenso wie der spanische Handelsvertrag durch Interessenteneintritten torpediert.

General Carrail erledigt

Seine Abberufung beschlossen

Paris, 31. Oktober. Die Regierung hat in ihrem Kabinettsrat beschlossen, den General Carrail aus Syrien abberufen. Im Kabinettsrat wurde das folgende Kommuniqué abgegeben: Der endgültige Organisationsplan des Mandats für Syrien, das vom Völkerbund der französischen Republik übertragen wurde, ist seit dem Juli einer Organisation anvertraut, die unter dem Vorhitz des Deputierten Paul Boncour arbeitet. Die Regierung hat beschlossen, einen Zivilmissionar für Syrien zu ernennen, sobald die Kommission ihre Arbeiten beendet hat. Der General Carrail ist angefordert worden, nach Paris zurückzukehren, um der Regierung und der Kommission alle notwendigen Angaben zu machen. Der General Carrail wird in Syrien durch einen General ersetzt, der bis zur Ernennung eines Militärmissionars die Verwaltung in Syrien übernimmt.

Die islamitische Aufstandsbewegung

Der Kampf gegen die Europäer in Ägypten und Afrika

Paris, 31. Oktober. (M. L. B.) Der Berichterstatter der „Chicago Tribune“ in Damaskus berichtet, daß der dokumentarische Beweis für eine panarabische revolutionäre Bewegung gegen Frankreich, England und Italien mit dem Ziele einer Erhebung der islamitischen Bevölkerung und der Vertreibung der europäischen Mächde aus Afrika und Asien erbracht worden sei. Die Dokumente befinden sich im Besitz des Vertreters der „Chicago Tribune“. Der Ausgangspunkt der Bewegung sei Kairo. Der höchste Führer der Volkspartei, Dr. Schabaner, der aus Kontakt mit den Franzosen vertreiben worden sei, habe in Verbindung mit der Bewegung. Die Verbindung zwischen den syrischen Aufständischen und der panarabischen Bewegung gehe aus den Dokumenten hervor. In diesen Dokumenten würden gegen die als Generalvertreter in Syrien heraufbesenden französischen Agenten die wichtigsten Vorwürfe erhoben, und es werde erklärt, die Stunde sei gekommen, Afrika und Asien von Frankreich, England und Italien zu befreien.

Unteruchung über Jüterbog

Die Untersuchung über den schweren Unglücksfall auf dem Jüterbogger Schießplatz, dem General Müller zum Opfer fiel, wird vom Reichswehrministerium weitergeführt. Bisher ist nur festgestellt, daß alle Vorkehrungen getroffen worden sind, die als Ursache des Unglücks nur zwei Möglichkeiten übrig bleiben: daß entweder ein Maschinengehör nicht völlig intakt gewesen ist, oder daß die Munition Verfehrungserscheinungen aufwies. Die physikalischen Laboratorien sind beauftragt, Munitionsprouben der bei dem Schießversuche verwendeten Patronen zu untersuchen.

Eine vernünftige Maßnahme. Das jugoslawische Ministerium des Innern hat die seiner Zeit verhängte Ausweisung des Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“, Theodor Werles, rückgängig gemacht.

Die Mädchen im Fenster — Kampf gegen die Seife — Der Ausschluß der Damen — Vicoles Glück und Ende — Ein schöner Tod — Die Lady auf der Gesellschaftsreise — Der Walzerkönig im Himmelreich

Man braucht nicht die Sehenswürdigkeit eines Reichs zu besitzen, um vorauszufragen, daß eine Anzahl von Vaterlandspatrioten vollständig werden würde, als im kleinen See von Locarno der Hafen für den großen Frieden einer Welt ausgedockert wurde. Sie haben in ihm ihre Stelle neugewonnen und betonen, daß es nun nicht mehr im Frieden für sie zu finden gibt. Wohin das führt, zeigt der verzeufelte Feldzug, an dem es sich jetzt die Prinz-Gräfin in Budapest genügen lassen muß. Diese heillosen Seitenhiebe zu unseren Strohblumen und Werdwölfen sind jetzt in Ermangelung eines besseren gewungen, wenn die Schaufenster Krieg zu führen, und zwar speziell gegen die der Drogen und Seifenhändler.

Wer kennt sie nicht mit lächelnd-lächeln Zügen Die Mädchen, die im Reich nur von Trübsal Verfüßterlich dort auf dem Bunde liegen Und rosig melken schimmern irgendwo!

Sie sind aus Seife, diese Babepuppen.

Nicht sehr geschmackvoll, aber immerhin! Jetzt werden die empfinden Prinz-Gräfin Den Heßheubäcker diesen Mädchen hin.

Schon lästigen frohen, während Verlester Den Seifenhändler die die Scheiben ein Und drohen den Drogen mit dem Reiter, Die sie von solchem Anblick nicht bestre'n.

Sie schaden es — sie wollen die Trübsaligen Reklams vernichten alle wutentbrannt; Denn, es die letzten vollen Wochend Perschunden nicht, herrscht Friede nicht im Land.

Das Märchenpiel „Vaterlands Kindheit“ wird im Theater des Heilens (Theater: Ernst Süss) am 2., 6., 8. und 11. November, nachmittags 8 1/2 Uhr, wiederholt.

